



Sebastian Scheid
Keramik

Lebenslauf:

1962 geboren.

1980 - 82 jährlich für 1-2 Monate in den
Keramikwerkstätten Diana Rose,
England und Dartington Potters
Training Workshop, England tätig.

1983 sechsmonatiges Keramikpraktikum bei
Ruth Duckworth, Chicago, USA.

1984 Beginn einer zweieinhalbjährigen
Lehrzeit bei Tatsuzo Shimaoka in
Mashiko, Japan.

seit 1987 in Düdelsheim/Oberhessen tätig.

1988 - 1996 alle 2 Jahre mehrmonatige Studienaufenthalte in
Keramikwerkstätten in Japan u. a. bei Darice Veri und
Masajuki Miyajima und Chikako und Masamichi Yoshikawa.

Vertreten unter anderen in folgenden Sammlungen:

Badisches Landesmuseum, Karlsruhe.

Grassi Museum, Leipzig.

Keramik-Museum Berlin.

Keramikmuseum Westerwald, Höhr-Grenzhausen.

Museum für Angewandte Kunst, Frankfurt/Main.

Museum für Angewandte Kunst, Köln.

Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg.

Museen der Stadt Landshut, Sammlung Rudolf Strasser.

Museum Boymans van Beuningen, Rotterdam, Niederlande.

Schloss Gottorf, Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum.

Ausgewählte Ausstellungen/Ausstellungsbeteiligungen:

1990 Einzelausstellung, Aoyama Green Gallery, Tokyo, Japan.

"Zeitgenössisches deutsches Kunsthandwerk", 5. Triennale.

1995 Einzelausstellung Galerie Rosi Jäger, Hochheim/Main.

2007 „Seladon“ Galerie Handwerk, Handwerkskammer München

2008 "Eine Familie 3 Standpunkte zum Thema Gefäß", Galerie Jäger, Hochheim.

„Ursula Scheid – Karl Scheid – Sebastian Scheid – Keramik“ und zeitgleich
„Gefäß/Skulptur“ im Grassi Museum, Leipzig.

2012 UNIKATA 2012, Kunstverein Speyer.

2014 KERAMIK EUROPAS -13. Westerwaldpreis 2014, Höhr-Grenzhausen.

2015 arnoldsche weekend art gallery #1, arnoldsche art publisher, Stuttgart.

2017 Brutto Gusto_fine arts, Berlin, Gefäße von Scheid, Schlötz und Sengle.

2018 Ausstellung zum 16. Hessischen Gestaltungspreis, Wiesbaden.

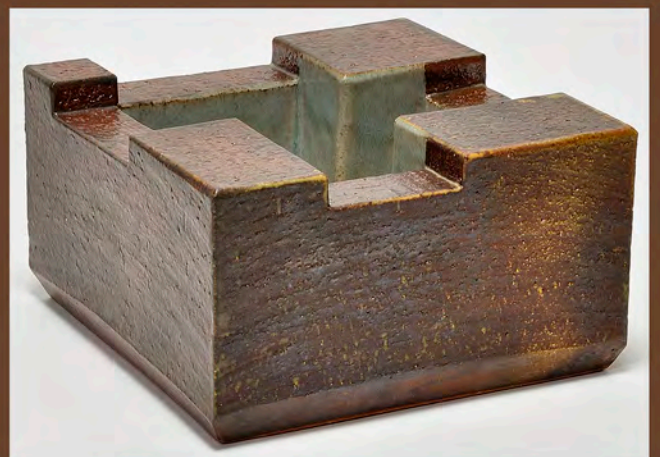
2019 Dießener Töpfermarkt.

„Gefäßerweiterung“, Galerie Metzger, Johannesberg.

2010 Grassipreis der Carl und Anneliese Goerdeler-Stiftung.



Atrium, 2018, 23,5 x 20 cm, Höhe 12 cm



Atrium, 2018, 20 x 19,5 cm, Höhe 11 cm



Offene Form, 2020, 16,5 x 16 cm, Höhe 24,5 cm



Dose, 2020, 16,5 x 15,5 cm, Höhe 26,5 cm



Dose, 2018, 20 x 20 cm, Höhe 22,5 cm



Dose, 2019, 25 x 15 cm, Höhe 14 cm



Dose, 2020, 29 x 14,5 cm, Höhe 14,5 cm



Vasen, Höhe von 28 cm bis 54 cm



Vase, 2020, 16 x 15 cm, Höhe 26 cm

Meine Arbeiten zeigen ihre Materialität. Die Spuren der Bearbeitung sind stets sichtbar, man kann jeden Schlag mit dem strukturierten Kantholz oder jeden Schnitt mit dem dünnen Schneidedraht ablesen. Die Herangehensweise ist nicht die gleiche wie ein Keramiker, der ein Gefäß auf der Töpferscheibe entstehen lässt, sondern eher dem Bildhauer verwandt. Ausgangspunkt ist bei beiden der massive Tonblock von dem ich durch Schnitte oder mit Spachteln und Messern etwas wegnehme oder den ich mit kontrollierten Schlägen in seine spätere Form bringe, während auf der Drehscheibe Volumen durch Rotation und Druck der Hände entsteht. Die Erkundung des Materials ist für mich sehr spannend, was passiert mit dem Ton bei einem Schlag mit dem Kantholz? Was für einen Einfluss hat die Festigkeit des Tons oder die Wucht des Schlages? Ist das Ergebnis Zufall oder zielgerichtet? In diesem Spannungsfeld entstehen die mit dem Kantholz geschlagenen Arbeiten.

Bei den Arbeiten der Atrium-Reihe geht es wie der Titel schon sagt um Hof, Innenhof oder Platz. Diese Kleinarchitekturen variieren die Verhältnisse von Innen und Außen, von Sanft und Rauh und von Dick und Dünn. Dem Material wird hierbei einiges abverlangt oder anders gesagt die Eigenheiten und physikalischen Eigenschaften des Tons müssen beherrscht werden.

Am Ende steht aber immer auch ein Gefäß, sei es eine Vase, Dose oder Schale die gleichzeitig Stele, Kleinplastik oder Architekturmodell ist.